

Wandlung

Autor(en): **Eckmair, Karl Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wandlung.

Wenn ich durch die Äcker schreite,
Hat mein Leben andern Sinn.
Wie ich's halte, wie ich's deute:
Voller klingt des Blut's Geläute,
Anders bin ich, als ich bin.

Aus den Schollen, die sich türmen,
Wölkt der Atem meiner Welt.
Und mein Herz treibt mit den Stürmen,
Weht im Klang aus fernen Türmen,
Steigt wie Lerchensang im Feld.

Lautes wandelt sich zur Stille,
Unraft wird Geborgensein.
Meine Seele sprengt die Hülle,
Trinkt des Lichtes warme Fülle
Wie ein Acker in sich ein.

Wenn mich auch kein Ort mehr litte
Und kein Herz mich hält in Hut:
Heimat ruht in Ackers Mitte!
Und dort wächst mit jedem Schritte
Mir der Väter Kraft und Blut.

Karl Martin Edmair.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Die Entladung.

Aber in unser Leben sollte der brave Schulmeister noch einmal laut genug donnern.

Im Zwischenraum von Jahren kam der Vater mit seinem weitrempigen Filz, dem gelben Stock, der Mappe unter dem Arm, als übte er noch immer den Beruf, wohl vier-, fünfmal in tiefer Nacht zu uns. Wohlwollende Leute rieten Verena, den Bagabunden nicht mehr einzulassen, da er ja nur Unruhe bringe, den letzten Klappen hole und mit einem flüchtigen Kuß vor Morgengrauen verschwinde. Der Lehrer machte ein drohendes Kampfgesicht. Ja, man gab der Polizei heimlich einen Wink.

Nein, das brachte Verena nicht übers Herz, ob sie auch mehr und mehr erschauerte, wenn sie mit der Lampe vom Fenster hinunterzündete, wie viel verlotterter ihr Gemahl vom einen zum andernmal ausah. Er rüttelte so dringend an der Türfalle und bat so erbarmungswürdig zum Fenster empor, ein wildes, verkommenes, hilfloses Kind. Konnte sie ein solches Geschöpf, das einst ihre Brust erwärmt, in solcher Kälte, in solchen Fesen, ohne Zehrung im Finstern draußen stehen lassen? Sie weiß, er hat kein Familiengefühl mehr, er wird nichts erzählen, wo er war und was er trieb, und noch weniger fragen, wie die abgerackerte Frau mit den drei Kindern sich durch den unerbittlichen Tag schlägt. O nein, Essen, Trin-